

DIE RAMPE

HEFTE FÜR LITERATUR

2
24

Impressum:

Medieninhaber:
Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich
Leiterin: Dr.ⁱⁿ Petra-Maria Dallinger
Adalbert-Stifter-Platz 1
4020 Linz

Band: 02/2024

Jury:
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Julia Danielczyk, MSc
Dr. Klaus Petermayr
Mag. Rudolf Habringer

Projektbetreuung: Mag. Stefan Köglberger, MBA

Projektkoordination: Reinhard Hunger

Lektorat: Mag.^a Michaela Thoma-Stammler

Grafische Gestaltung: Mag.^a Gertrude Plöchl

Herstellung: Plöchl Druck GmbH, Freistadt
Verlag: Plöchl Verlag GmbH, Freistadt

© 2024 Linz, StifterHaus und Beiträger:innen

Die Entscheidung der Autor:innen für persönliche
Schreibweisen wurde respektiert.

ISBN: 978-3-903093-83-6

Einzelheft: Euro 9,90
Porträt- oder Sondernummer: Euro 16,90
Jahresabonnement (4 Ausgaben): Euro 40,00



LAND
OBERÖSTERREICH



Julia Danielczyk Editorial	7
Peter Enzinger Erlkönige – Die 2. Sinfonie Auszug aus einem Romanprojekt	11
Walter Josef Kohl ... de ma mere Aus einem Roman in Arbeit	21
Marlen Schachinger-Pusiol Symphonie in Es-Dur: die Romantische	26
Tamara Imlinger Die Dirigent*innen Ein Minidrama	27
Hans Anglberger Die Dirigentin fliegt vor	28
Jürgen Leidinger Güterweg Bruckner	29
Holger Brülls verklärung/blech I–VII	34
Clemens Braun Bad Kreuzenberg	37
Ulrike Fellnhofer-Lamm Bildgebende Verfahren	42
Tobias Dax Musizieren Auszug aus einem aktuellen Romanprojekt	45
I. J. Melodia Non confundar in aeternum	52
Lisa Ndokwu Brief zu später Stunde	53
Barbara Neymeyr Sibelius	56
Sigune Schnabel Bushaltestelle Ouvertüre / Alborada	57
Biografien	63

Editorial

Die neue Ausgabe der *Rampe* versammelt Texte zum Thema „Symphonie“. Es handelt sich um jene Musikgattung, die Anton Bruckner – einer der zentralen österreichischen Jubilare des Jahres 2024 – zur romantischen Dichtung monumentalen Ausmaßes weiterentwickelt hat.

Der Geburtstag des 1824 in Ansfelden geborenen Musikers und Komponisten jährt sich im September zum 200. Mal. Als Orgelvirtuose und Improvisator war Bruckner europaweit gefeiert, neben mehr als 60 Chorwerken schuf er elf Symphonien, die besonders heuer, im Jahr des Jubiläums, aufgeführt und neu eingespielt werden. Auch die Literatur widmet sich diesem wichtigen und innovativen Komponisten Österreichs, der vor allem in seinem „Heimatsbundesland“ Oberösterreich 2024 besonders gewürdigt wird.

Schriftstellerinnen und Schriftsteller wurden eingeladen, Texte für die *Rampe* einzusenden, die in Zusammenhang mit der Gattung „Symphonie“ stehen. Manche hielten sich sehr genau an die Themenvorgabe, andere orientierten sich an Motiven aus Bruckners musikalischem Werk, spinnen diese weiter, manchmal direkt Bezug auf den Jubilar nehmend, manchmal frei assoziierend. Die Vielfalt der eingereichten Texte zeigt die Bandbreite und Qualität der literarischen Landschaft Österreichs. Die Autorinnen und Autoren – hier sind sowohl renommierte wie Nachwuchsschriftstellerinnen und -schriftsteller vertreten – fächern literarische Szenen und Bilder rund um die Musikgattung „Symphonie“ und ihren prominenten Urheber auf. Sie sind breit gefasst zwischen Lyrik, Dramatik und Prosa, auch Auszüge aus Romanen variieren das Thema, das einlädt, Sprache, Inhalte und Erzählweisen am Rhythmus und der Dynamik der Symphonie zu gestalten.

Im Folgenden listet das Editorial einige der ausgewählten Texte auf, die in der vorliegenden Ausgabe der *Rampe* abgedruckt sind, und beleuchtet das Spannungsfeld und die Breite der literarischen Auseinandersetzungen.

Der Autor Holger Brülls etwa erzeugt in sieben Gedichten, die in ihrer Gesamtheit den Titel „verklärung/blech“ tragen, starke Bilder zwischen trost(los) und hoffnungs(voll). Er etabliert Analogien zwischen „kalten betten“ und heißem Begehren, zwischen „musik, [...] die klingt wie schwerstes geschütz und gestein dann aber wie samenerguß und dazwischen die elenden pausen“, betritt die imaginäre Wiener Kammer der Komposition – „der herr hausbesitzer ritter von ö. lässt den bruckner umsonst wohnen in seinem hause im ersten bezirk“ – und geht im Finale in eine „hörbare innige ruhe“.

Ulrike Fellnhofer-Lamm wählt einen originellen Weg, Schmerz, Medizin und Musik zu verbinden: In der Kurzprosa „Bildgebende Verfahren“ muss sich die Protagonistin einer MRT-Untersuchung unterziehen. In der Röhre liegend, soll sie „an etwas Schönes“ denken. Sie hört Musik, „dunkle und helle Töne“, die unterschiedliche innere Bilder erzeugen. Bei Bruckners Streichquintett in F-Dur erfährt sie die Gleichzeitigkeit von „romantisch“ und „modern“, von „Resonanzkörper“ und „Schmerzkörper“. Den Schluss ihres Textes bilden ein „andante“, ein „rondo“ und ein „adagio“.

Sprachspiel und Wortwitz sind sowohl bei Hans Anglberger als auch bei Tamara Imlinger zentral. Imlingers Minidrama „Die Dirigent*innen“ variiert das Spiel dreier Mädchen, die alternierend „Tri, Tra, Wasser“ rufen und Enten im Teich dirigieren, bis ihnen der „Dirigierstock“ ins Wasser fällt. Doch er wird wieder

hochgeholt, die drei Kinder halten zusammen, es geht bergauf. Anglberger spielt in seinem Beitrag „Die Dirigentin fliegt vor“ mit der lautmalerischen Komponente der Buchstaben und Silben und erzeugt in Ernst-Jandl'scher Manier Lautgedichte, die ihre eigene – hochkomische – Musikalität entwickeln, etwa wenn Vogelgezwitscher durch die Wortneuschöpfung „Zilpzalpalpen“ ersetzt wird.

Andere Autorinnen und Autoren nehmen direkt Bezug zu Anton Bruckner, etwa Lisa Ndokwu, die in ihrem „Brief zu später Stunde“ von Augenblicken erzählt, die den Einfall zu Bruckners siebenter Symphonie gegeben haben (könnten). Natur und Musik verbinden sich bei Ndokwu zu literarischen Bildern, etwa „im Frühling wartete er schon auf den Einsatz der Amsel, gefolgt von den Stieglitzen, den fidelen Spatzen, die sich beim Frühstück frech auf das Fensterbrett wagten. Immer noch tirilierend. Täuschend echt, die Flöte imitierend.“ Sie nimmt Bezug zu den Wirkungsstätten Bruckners, flicht Leipzig ein, den Ort der Uraufführung der 7. Symphonie, sowie real existierende Personen aus Bruckners Umfeld.

Auch Jürgen Leidinger richtet sein Augenmerk auf den Komponisten: In seiner Coming-of-Age-Erzählung steht ein junger Mann im Zentrum. Er ist Zivildienstler, liebt Bruckner, den „Dorflehrer, Stiftsorganisten, frommen Mann“. Wie dieser möchte er nach Wien, in „das progressive, weltliche Wien“. Bruckner dient ihm als Identifikationsfigur: „Bruckner war Landei wie ich.“ Am „Güterweg Bruckner“ wird ihm klar, wie er seine Zukunft gestalten wird: „Zuerst einmal leben“ und „herausfinden, was das heißt“.

Marlen Schachinger-Pusiol orientiert sich in ihrer Lyrik an der „Symphonie in Es-Dur: die Romantische“, Peter Enzinger benennt seinen im Entstehen begriffenen Roman (aus welchem in der vorliegenden *Rampe* Auszüge abgedruckt sind) „Erlkönige“. In dem außergewöhnlichen und gelungenen Text schildert der Ich-Erzähler vom Aufwachsen in ländlicher Umgebung, vom Tod der kleinen Schwester und viel später jenem der Eltern, von seiner Einsamkeit und der Flucht nach Paris.

Sigune Schnabel schreibt in ihrem kurzen Prosatext „Bushaltestelle“ über die Kraft der Fantasie, über die Verbindung von Kunst und Leben: „Die Tage waren im Kern eine Symphonie, die manchmal durcheinandergeriet.“

Großmütter und Mütter, Väter und Kinder spielen in vielen Texten eine wesentliche Rolle, so auch bei Walter Kohl, der einen Auszug aus seinem in Arbeit befindlichen Roman „... de ma mere“ einreichte. Er erzählt darin vom Glück, wenn die Mutter an seinem Bett saß und sang, bis der Bub eingeschlafen war. Und vom Unglücklichsein des Erwachsenen, der nicht weiß, welches Lied die Mutter damals gesungen hatte. Kohls autobiografischer Beitrag wird von der Erinnerung an Lieder gerahmt, von Bob Dylans Musik, die er in Verbindung mit seiner journalistischen Tätigkeit bringt, und dann wieder – quasi im Dacapo – von Schlagern, die die Mutter liebte, etwa Freddy Quinns „Junge, komm bald wieder“.

Diese und alle weiteren Beiträge verbinden die von Anton Bruckner so stark geprägte Musikgattung „Symphonie“ mit Sprache und literarischem Ausdruck, sie schlagen Brücken bei gleichzeitiger Eigenständigkeit der künstlerischen Formen und öffnen neue Räume des Dichtens und Denkens.

Julia Danielczyk

